



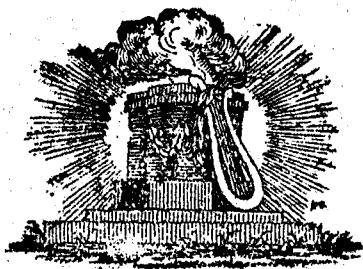
Das

Bayerische Bürgerfest

des Jahres 1806,

gefehere

den 14ten Jänner.



1806.



(Gasthof zur Krone.)

(Großer Saal geziert mit Girlanden, an einer Seite desselben eine lange gedeckte Tafel, an der vordern Seite die Portraite unsers Königs, der Königin, des Kronprinzen, der Prinzess Auguste, und des Prinzen Karls königliche Hoheiten aufgehangen, auf einem Seitentisch liegen Blumen-Bouquets. Es ist gegen Mittag, man hört Kanonenschüsse, und aus der nahen Kirche Trompeten- und Paukenschall, oftmaliges Bivatrufen des Volks auf dem Platz. Auguste des Gastwirths Tochter ein achtzehnjähriges schönes Mädchen steht festlich gekleidet auf einer Staffeley bey den Portraits, die sie mit Blumen-Girlanden schmückt. Bonaventuri ein junger schöner Italiener, Hauptmann der kaiserlichen italienischen Garde mit verbundenen Kopf (über sein ganzes Wesen liegt Traurigkeit wie ein Schleyer) reicht ihr die Girlanden.)

Auguste.

Geben sie mir einmal den Lorberzweig dort.

Bonaventuri. (reicht ihn hin).

Auguste (befestigt ihn oberhalb des Königs Haupt in der Form eines Kranzes mit Feunigkeit.) Heil unserm König! und Vater Maximilian! er rettete das Vaterland, und errang den Ruhm und Glanz unserer Väter wieder — Heil dem König Maximilian!

Bonaventuri. O eil dem guten — besten König sein Gesicht Thron vor Majestät.

Auguste. (vor dem Portrait der Königin.) Die Rose mit den vielen Knospen.

Bonav. (reicht sie ihr)

Auguste. (heftet sie an das Bild.) Die Königin der Blumen mit ihrem edlen Stamm um sich her, das Sinnbild unser allgeliebten Königin Mutter! wie die Perlen des Thaued jene schmücken, bis sie die Morgensonne weglüßt; so sammelt der Menschheit Genius die durch sie getrockneten Thränen der Leidenden.

Bonav. O Mutter Carolin — Königin Carolin! Oh leb! Oh!

Auguste. (vor dem Bild des Kronprinzens während sie den Strauß befestigt.) Bayerns liebste, schönste Hoffnung — Maximilian der Zukunft.

Bonav. O mein Vaterland — o mein Eugen!

Auguste. (vor dem Bild der Prinzess August nimmt eine Knospe vom Bouquet der Königin.) Sie blühte so schön am königlichen Stamm, bald an der Brust des edelsten Fürsten, zum Glück fürs Vaterland. Bonaventuri, die Vergiftmeinnicht — sey mit Italiens Allgeliebten so glücklich, und mache ihn so glücklich, als du nur kannst. Zieh hin aus unserm Vaterland, doch nicht aus unsern Herzen Allgeliebte — (windet die Vergiftmeinnicht um die Rosenknospe.) Denk zuweilen an deine Bayern in der Ferne. Sie lieben dich mit so inniger Ehrfurcht.

Bonav. (Verhält sich mit dem Sack tuch sein Gesicht —)

Auguste. (mit inniger Theilnahme) Bonaventuri was versprochen sie mir — ein Held, und weinen — geschwinde langten sie mir den Kranz von Eichenlaub dort her.

Bonav.

Bonav. (reicht ihr ihn mit weggeränderten Gesicht.)

Auguste. (heftet ihn an Prinz Karls Bild) Ihwe des Vaterlands, Hüter der königlichen Eiche, bald Bayerns Militär.

Bonav. Mich nichts distrahirt, es kam nur denk August.

Auguste. (steigt von der Stafeley, gegen das Bild der Königin) verzeh allergnädigste, die Bilder der übrigen Edelsteine von Bayerns Königskrone, von euren königlichen Herzen konnte ich nicht bekommen, aber jedes Bayerns Herz ist ein Altar, auf dem die ehrfurchtvolle Liebe ihnen opfert. (Führt Bonaventuri vor des Prinz Karls Bild) sehn sie ihn einmal an unsern Carl, sieht er nicht aus, als käm er von einer gewonnenen Schlacht — wahre Heldendürthe — (vor Augustens Bild.) Könnten wir ihrem Vaterland mehr geben.

Bonav. o Eugen verdien — Eugen nilk nur Kaiserkönig von Italien, Eugen König von aller Mensch Erz.

Auguste. Von ihm hörten wir nur eine Meynung — und die versichert uns unserev allgeliebten Auguste hohes Glück. Es giebt ja kein größeres als das Liebe gewährt.

Bonav.

Bonav. Ich seyh unglücklich, — denn glücklich maß nur August

Auguste. Sehen sie nicht ungeracht gegen ihr Schicksaal.

Bonav. (drückt ihre Hand an sein Herz —) ich Morgen forth — weit von iet — seht — weit — von — dir —

Auguste. (umarmt ihn.) Leb wohl. Bonaventuri.

Bonav. (sie fest umschlingend) — mit — Auguste — mit —

August. Ach! ich kann nicht —

Bonav. Du wollen? — wenn können — Lieb können alles —

Auguste. Bonaventuri lassen sie das, es kränkt sie and mich — sie könnten ize in ihr paradiesisches Italien — vergessen dort das kalte Deutschland, und — die — deutsche.

Bonav. ich dir vergeß! o das schmerz mehr als Säbel von der Ungar Usar — wahr! Frost — Paradies von Europ — aber nilk für mich mehr, für mich Paradies Deutschland, und ich morgen hinaus! — und — da kalt.

Auguste. Bonaventuri! Gott weiß ich ltebe Sie, denn sie sind ein sehr edler Mann, eine Wunde, wie die ihre, für mein Vaterland

land erhalten, spricht laut zu einem deutschen Herzen; aber bedenken sie meine Lage, ich leide viel, ich bitte Sie, seyn sie großmüthig, führen sie die Ruhe unsers bürgerlich friedlichen Hauses, das heutige Fest nicht, sie wissen mein Vater und alle seine Freunde ehren sie hoch — ihre Traurigkeit würde auffallen.

Bonaventuri. O August! wollet von mir Opfer — infelice Bonaventuri sterben siset, aber eute viel lustik. (thut einen Mundsprung)

Auguste. (Gut) dent an deisse Kopfwunde Bonaventuri.

Bonaventuri. Du nicht regardir auf der Wund von mein Erz — Kopf a Dio!

Ein Unteroffizier des Bürgermilitairs.
Der Herr Major mit den andern Herrn Offiziers werden gleich kommen. (Man hört die Musik der aus der Kirche ziehenden Militärschöre, Jauchzen des Volks, dreymalige Salvo aus dem kleinen Gewehr.)

Bonaventuri. (Nimmt schnell zwey Gläser schenkt sie voll Wein, und stellt sich an die Saalthüre.)

Berner, Augustens Vater, Bürgermeister und Commandant der bürgerlichen

Ins

Infanterie. (Tritt mit den Offizieren der verschiedenen militärischen Bürgercorps ein.)

Bonaventuri. (noch an der Thüre zum eintretenden Bürgermeister, dem er ein Glas anbietet.) Es lebe Bayerns König Maximilian.

Berner. (Stoß an, und trinkt.) Hoch — hoch lebe unser König; alle (Offiziers springen nach den Gläsern, stoßen an trinken, und rufen) es lebe unser König.

Berner. (zum Bonaventuri, der er unarmt.) Herr Hauptmann! meinen innigsten Dank für die schöne Freude, die sie mir machten, ob ich gleich wünschte, es hätte mir ein anderer diesen schönen Willkomm gebracht, denn ich schwur heute feyerlich in der Kirche, den, der mir heute zum ersten den Namen meines theuren Königs zurufen würde, alles zu gewähren, was in meinen Kräften wäre. Und wars mein Leben.

Bonaventuri. (zu Auguste) it nicht versieh al — was sagen Papa —

Auguste. (erklärt ihm das)

Bonaventuri. (Mit hoher Freude zu Auguste) o schön, schön — it fang an zu offen.

Zu:

Auguste. Bonaventuri, das Herz meines Vaters verdient alle Achtung.

Bonav. Ruh! — Auguste — mein August ruht. (Fällt dem Berner mit Feuer an Hals.)

Berner. Daß wir sie heute an diesem Fest bey uns haben, erhdht selbes sehr, (er präsentirt ihn der Gesellschaft) meine Herrn! es werden wenige unter ihnen seyn, denen der Herr Hauptmann nicht schon ohnehin bekannt ist — ich bin so glücklich ihn bey mir im Quartier zu haben. (Er küßt Bonaventuris Band vom Ehrenorden) an welcher Männer Brust dieses Band hängt, weiß die Welt — denn damit lohut Napoleon. Aus der Wunde dieses Kopfs strömte Blut für unser Vaterland. Ich bitte sie Herr Hauptmann im Namen der Gesellschaft, vertreten sie heute die Stelle ihres Vizekönigs, ihres und unsers Eugens, dessen Vermählung mit unser allgeliebten Auguste eine der Hauptursachen unsers Festes ist, ihre Nation, der Orden, den sie tragen, die Wunde ihres Kopfes erzeugten diese Blüte in mit.

Bonaventuri (mit Hochgefühl) danken — danken von Inig Erz Herr Major — (schicktern) aber Mamsel August. —

Ber.

Berner. Sey der Nebulichkeit des Namens wegen ihre Königin, wenn sie wollen.

Bonar. Ob ik wollen! O ja — schön sehr schön. (zu August) o mia Regina.

Berner. (Feyerlich) Ehs wir uns setzen, nur einige Worte, von denen mein Herz so voll ist. Kameraden! Mitbürger! Freunde! Brüder.

(Die Offiziere bilden einen halben Kreis um ihn.)

Berner. Wir feyern houts, das jedem Bayer heilige Jahr 1806.

Die Offiziere. (ruffen durcheinander) Es lebe Napoleon Josephine Max Caroline Auguste Eugen. — Die kaiserliche bis königliche Familie.

Berner. Bayrische Herzen — verstanden — o schön verstanden, seht hier die königlichen Bilder. — sie sind die Gegenstände des heutigen Festes unserer Bürgerherzen, Napoleons, Josephines, und Eugens Bild konnte ich nicht bekommen!

Die Offiziere. (legen ihre Hände aufs Herz, und rufen) Es sind hier!

Berner. Brav Brüder! auch hier!

Zon.

Bonap. Napoleons Portratt oben ist. (Er giebt Berner seine Tabatiere.)

Berner. (nimmt die Dose, und küßt sie ehrfurchtsvoll.) Tüchtiger! Ketter meines Vaterlands! Sieger bey Austerlitz! Vater des Jahres 1806! Lebe hoch und glücklich!

(Alle rufen hoch, und glücklich!)

(Pauken- und Trompetensch) Das Volk auf den Straßen ruft Vivat!

Berner. Josephine, Napoleons süßer Lohn seiner Großthaten!

(wie oben.)

Berner Eugen — Erfüller des 'allgemeinen innigsten Wunsches aller Bayern — unsrer geliebten Auguste Glück!

(Vivatrufen wie oben.)

Berner. Napoleons Schlachtschwert Märat!

(wie oben.)

Berner. Maximilian unser König! unser Vater!

(wie oben.)

Berner. Königin Karoline unsere Mutter!

(wie oben.)

Berner. Ludwig unsere Hoffnung! unser Stolz.

(wie oben.)

Ber.

Berner. Hoch lebe unsere theuerste Prinzess Auguste, fest und ewig dauere Augustens- und Eugens Liebe, sie ist das Band, das Frankreich an Bayern bindet. Hoch! hoch leben die Verlobten — heut Vermählten!

(wie oben.)

Berner. Unser Karl! einst Bayerns Mäsat!

(wie oben.)

Berner. Alle noch übrigen königlichen Freudenweige, die Max, und Caroline unsern Herzen gaben.

(wie oben.)

Keger. (ein Metzger schreyt zum Fenster herein) halt — halt, um Gotteswillen halt, ich muß dabey seyn, (er tritt rein, trägt etz was in seinen Mantel gewickelt auf der Achsel.)

Berner. (reicht ihm die Hand.) Willkommen braver Keger! willkommen! was bringt er uns denn da im Mantel? leg er ab.

Keger. (ohne den Mantel abzulegen) Vor allen ein Glas Wein, denn was ich da sehe, und höre, macht mein Herz glühend.

Auguste, (giebt ihm ein Glas Wein)

Ke.

Streeger. (sehr gerührt gegen die Bilder hebt sein Glas hoch auf). Gott weiß, wen ich meyne, und wie ichs meyne, (stürzt das Glas aus, und wirft's hinter die Saalthüre.) und wer's nicht meynt, wie ich, dort liegt sein Beyispiel; der Teufel soll meinen Fuchsen holen, es scheint ich kam zu späth.

Berner. (schüttelt ihm die Hand.) Was hier bereits geschehen ist, that ich in aller Bürger Namen, mit deinem Herzen kommst du nicht, und nie zu spät: leg ab!

Keger. Da einen Braten zur Festigkeit (legt den Mantel auf den Boden, rollt ihr aneinander, ein Tyroler Knabe von sechs bis sieben Jahr springt heraus) ich muß Stafeten reiten, etwa drey Stund von hier am Rückweg thut mein Fuchs an Arenzprung, und ich hör was winseln, ich sah nach, liegt der Tyroler Schankel schon halb verfroren im Straßgraben, er kommt vor Weinen und Schnatzen nichts sagen, als mein Mutter ist schon lang todt, mein Vatern haben die bayrischen Sakra bey Koser niederbrennt, und hungern thut mich wie ein Wolf. Was thut ein bayrisch Herz mit so ein Fund! im Mantel wieckeln halt, und rein mit!

Ber:

Berner und mehrere Offiziere. Halb Part Keger.

Keger. Wird nichts draus, sie wissen Herr Bürgermeister! ich hab kein Kind, und Gottlob z'leben, den Buhn nehm ich also an Kindesstatt an. Aber wie heißt denn du?

Knabe. Franzel, und hungern thut mich.

Keger. Respekt für alle Franzeln auf der Welt. Aber der Nam ist nicht recht bayrisch, ich laß dich umtaufen, du mußt Maxel heißen.

Knabe. Heiß mich wie du willst, aber gib mir nur often annal was z'fressen.

Keger. Wir Baiern habn noch nie ein Tyroler erhungern lassen. (Giebt ihm ein Glas Wein.) Da trink einmal z'erst denen dort (zeigt ihm die Bilder.) ihre Gsundheit.

Knabe. (Gegen die Bilder.) Sollts leben! (Gegen die Gesellschaft.) Ihr auch. (Stürzt das Glas aus, und wirft's hinter die Thür.)

Keger. So brav Maxl! das ist bayrisch und mehgerisch — wirst sehn Tyroler, du triffst keinen schlechten Tausch, wenn'st ein Vater wirst. Da, (hebt ihn zu des Königs Bild hinauf.) schau einmal deinen neuen Herrn an, gefällt er dir?

Kna:

Knabe. (Wirft dem Bild mit der Hand einen Kuß zu.) Den hab ich zum Fressen gern.

Berner. (Nimmt ihm den Knaben ab, und küßt ihn.) Sey uns willkommen im Namen aller deiner Landsleuthe, lieber kleiner Tyroler, nun unsere biedern Brüder, ihr werdet unsern Maximilian bald kennen lernen, und bald wird Baiern und Tyroler ein Herz und eine Seele seyn. Da nimm einweilen verlieb mit dem, was wir euch von jeher so gern geben. (Giebt ihm eine Semmel.)

Nur noch ein paar Worte Kameraden, und Brüder! dann zum frohen Mahle. (feyerlich.) Es ist nun in kurzer Zeit das zweytemal, daß uns unser gnädigster König durch den Drang der Umstände bewogen, zu den Waffen rief, und uns den ehrenvollen Befehl gab, während der Abwesenheit unserer tapfern Armee, die Wachen zu beziehen — wir thaten unsere Pflicht, und es gelang unsern Ausdauer, und bey vielen Gelegenheiten unsern Muth öffentliche Ordnung, und Sicherheit zu erhalten, unsere Mitbürger konnten unter unserm Schutz ruhig ihr Gewerch treiben — und ohne Furcht von den Arbeiten des Tages ausruhen, während wir für sie wachten. Die Zufrieden-

heit

heit unseres gnädigsten Königs, der Dank unserer Mitbürger ist unser hoher schönster Lohn — wir wollen, wie wir hier versammelt sind, unsere Mitbürger, Kammeraden bitten, unsere Waffen hoch zu ehren, und sie ja durch keine unbürgerliche Handlung zu entheiligen — unsere Uniforme seye uns eine Aufforderung zur Vaterlands = Freundes = und Bruderliebe. Aber nun geben uns Gott, Napoleon, unser König, und ihre vereinigten tapfern Heldenarmeen Frieden. Wir kehren wieder zurück zu unsern friedlichen Geschäften, zum Hochgenuß Bürgerglücks unter Maximilians unsers besten Königs weisen väterlichen Scepter. (Lautes Vivatrufen.)

(Alle setzen sich, Berner zwischen Augusten und Bonaventuri, währen dem Spelsen ziehen mit Musik zwölf gekleidete Arme, und sechs Paar, durch die Stadtkasse ausgestattete Vermählte, durch den Saal. (sie grüßen die Gesellschaft, nachdem sie sich erst vor den Bildern verneigt haben, dankbar.)

Berner. Seyd glücklich, und dankt euer Glück unserm gnädigsten König, und seiner allerhöchsten Familie, vorzüglich der allgeliebten Prinzess Auguste, denen zur Ehre thaten wir ehrfurchtvollest aus der Kasse unserer Stadt,

B

10

so viel in unserer Kraft war. (Sie ziehen mit Wivatruffen zur andern Saalthüre hinaus. Keger läuft ihnen nach, und giebt ihnen mit dem Ausruf: Es lebe Auguste! seine Gelbgurte.)

Keger. Sagrament mir fehlt ein Spuß ein (springt zum Saal hinaus, kommt aber gleich wieder mit Rosenmarin-Sträußen zurück; ein Stück davon windet er um Augustens Haube, auch steckt er einen davon Augusten, den andern Bonaventuri vor die Brust) — so! da sie schon einmal den König, und die Königin vorstellen, müssen sie ja auch hochzeitlich aussehen, (nimmt ein Glas) zu den Trompetern, gebt acht (schreyt laut) sollen leben die zwey neuen Eheleute, da unser König von Italien, und seine Königin Auguste! (alles stoßt an und ruft Vivant.) (Bonaventuri springt auf, dem Mezger an Hals, und bedeckt sein Gesicht mit Wüthenküssen.)

Streeger. Helfet! der Welsche bringt mich ja um!

Berner. (zu seiner Tochter besorgt) bist du krank Auguste? du siehst ja fürchterlich blaß aus.

Auguste. (fällt ihren Vater zu Füßen) o mein Vater!

Bonav. (zu Berner) Er Major ist können nicht schweigen länger — er liebet August wie mein leb — wie mein König sein August.

Berner. (männlich gefaßt) und du August?

Auguste. ich Lieb ihn innig.

Ker

Keger, Sagrament, da glaub ich, hab ich einen schönen Spuß gemacht. Daß etwa gar Ernst wird!

Berner. (Hebt seine Tochter auf.) Nun denn Herrn Hauptmann! in Eugen, und Augustens Name, sie sollen sie haben, da! also Bayerdank für ihren Muth für uns.

(Bonaventuri, und Auguste umarmen sich.)

Bonaventuri. (Nimmt ein Glas mit hoher Empfindung.) O Re mio — o mia Regina, il Vostro felicissimo sudito beve per la Vostra salute. (Er und Berner umarmen sich.) Vater — jetzt ist reiß morgen glücklich, August bleiben hier, er kommen wieder und mit legitimir.

Berner. legitimiren? Ein Offizier von Napoleonsarmee! mit diesem Orden! mit dleser Wunde. — Sie haben das Zutrauen des Vaters in dem Grad, als die Liebe der Tochter. (Alles drängt sich zu Bonaventuris Umarmung zulezt.)

Keger. Er hat mich vor auf gut wälsch beim Fragen gehabt, — ich will ihm jetzt auf bayrisch gratuliren. (Drückt Bonaventuri fest an sein Herz,) aber nichts für ungut, (er küßt Augusten, daß es wiederhallt.)

Berner. (küßt seine Tochter) siehst du unsere geliebte Auguste einst in Italien, so sey du unserer Herzen hiemit acereditierte Gesandtin, sag ihr allzeit von unserer ehrfurchtvolksten innigsten ewigen Liebe zu ihr (er sagt ihr was ins Ohr, Auguste geht hinaus und bringt auf einem Teller viele Kokarden.)

Ber.

Berner. Kammeraden, Mitbürger, und Brüder, nehme jeder eine Colarbe von mir zum Geschenk an, und tragt sie — es ist die Farbe unsers Königs und unsers Vaterlands, erinnert euch der Ritterzeiten, in denen jeder Ritter eher von seinen Lehen, als von der Farbe seiner Geliebten ließ — jeder die Farbe seiner Geliebten mit Stolz trug. Welcher Ritter konnte seine Geliebte heißer lieben, als der Bayer seinen König Maximilian, welcher Ritter hat mehr Ursache stolz zu seyn — als der Bayer auf so einen König. Bey wem ihr also eine Colarbe seht, der bekennet durch sie der Welt ich bin ein Bayer, und liebe meinen König und mein Vaterland über alles. Auf eines jeden Bayerns Hut sey uns die Colarbe, wie das freundliche Zuwinken des Freundes Aug. Also willkommen jeder, der sie trägt, als Bruder! —

Keger. Ich muß mehrere hundert haben, ich reiß bald ins Exil, da nehm ich sie mit — mach gleich auch den Missionari, und predige den Glauben an König Maximilian und an Bayern. (Wiederholtes Gesundheits trinken, und Disatrusen bey Paucken- und Trompetenschall.)

Es lebe unser König und das Vaterland,
Heil dem mit Frankreich verbundenen Bayern.

